

übungen einzelne Truppenteile der genannten Armeecorps zu inspizieren. Der Tag des Eintreffens ist noch nicht definitiv festgestellt.

— 8. August. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien und Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard zu Stollberg-Bernigerode, starb heute Morgen 8½ Uhr in Johannisbad am Schlag.

Bonn, 6. August. Schön gestaltete sich heute die Festfahrt der Turnerschaft, mit welcher das IV. allgemeine deutsche Turnfest seinen Abschluß fand. Auf 4 Extradampfböten fuhren die noch anwesenden Turner, etwa 1500 an der Zahl, und viele andere Festtheilnehmer bis Rolandseck und zurück bis Königswinter. Hier wurden die Turner feierlich und herzlich empfangen. Der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen empfing die Turnerschaft an dem Triumphbogen an der Landungsbrücke und begrüßte sie mit herzlichem Ansprache. Hierauf zog man durch das feierlich geschmückte Königswinter und dann nach dem Drachensfels und von dort nach Heisterbach, wo ein Volkswettturnen veranstaltet wurde, das den Verhältnissen nach recht gelang. Gehoben war die Stimmung aller Theilnehmer und freudig wurde gegen 8 Uhr der Rückmarsch angetreten. Unter lautem Jubel der Bevölkerung fuhren die Schiffe von Königswinter ab. Prachtvoll war die Beleuchtung Bonns und begeistert die Begrüßung der unabsehbaren Menge an den Ufern des Rheins. Jubelnd und freudig kehrten die Turner in langem Festzuge in die Beethovenhalle zurück. Dort wurden die Namen der Preisturner verkündet und ihnen die Diplome überreicht. Dr. Götz begrüßte den Bonner Comité und dankte ihm für seine Mühe. Adv. Krapp aus Friedberg brachte noch einen Toast auf den Rhein, dankte den Gästen und ermahnte sie zum treuen Festhalten an den edlen Bestrebungen. Mit Betonung desselben Gedankens brachte Dr. Götz der Turnerschaft den Scheidegruß. Schön und herrlich schloß das Fest, und machte der letzte Tag Vieles gut, was leider an den beiden vorher mißlungen war.

Der „Westph. Merkur“ schreibt aus **Münster, 5. August:** „Den Jesuiten ist das Predigen und Beicht hören verboten“, lautete die Kunde, die gestern Morgen mit Blitzschnelle von Mund zu Mund durch die Stadt ging und sich alsbald bestätigte. An der Thür der Jesuitenkirche fand sich nämlich die Bekanntmachung angehängt: „In dieser Kirche wird fortan keine Beichte gehört.“ In der St. Servatiuskirche, wo statt des erkrankten Pfarrers P. Schmid die vielbesuchten Predigten an jedem Sonn- und Feiertage schon seit längerer Zeit gehalten hatte, erschien ein anderer Priester auf der Kanzel eben so in der Clemenskirche, wo ein Jesuitenpater die Festpredigt übernommen hatte. Ueber das Verbot selbst haben wir nach den von unserem Gewährsmann eingezogenen Erkundigungen Folgendes erfahren: Bereits am Mittwoch Morgen soll in einer Sitzung der hiesigen königlichen Regierung der Beschluß gefaßt worden sein, den auf der Schützenstraße wohnenden Jesuiten fortan jede seelsorgerische Thätigkeit zu verbieten. Erst am Sonnabend wurde die betreffende Verfügung dem Herrn Oberbürgermeister Offenberg zugestellt und noch an demselben Abend 8 Uhr überbrachte ein Polizeidiener dem gerade im Beichtstuhle wirkenden P. Superior Hergarten das betreffende Schreiben. Wie es heißt, sollen sich alle hier weilenden Mitglieder des Ordens bei dem Provinziale für die Missionen Amerikas gemeldet haben.

Geestmünde, 3. August. Noch ein viertes Fort soll an der Weser angelegt werden, und zwar beim Weddewardener Tief. Es finden augenblicklich zu diesem Zwecke Bodenuntersuchungen daselbst statt. Mit diesem vierten Fort soll gleichzeitig eine Küstenbahn von Lehe aus in Angriff genommen werden, nach deren Vollendung die Weser- und Elbküste diesseits alsdann im Anschluß an die Cuxhaven-Stader Bahn vollständig mit einem Schienenstrang umsäumt wäre.

Darmstadt. In den Tagen vom 16. bis 20. September wird hier die allgemeine Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine abgehalten werden.

Aus **Wetz, 1. August,** schreibt man der „N. R. Z.“: Man wird sich im Reiche kaum einen Begriff davon machen können, welche Aufregung das Jesuitengesetz unter der hiesigen Bevölkerung hervorgebracht hat. Bis zur letzten Stunde hoffte man noch immer, daß man einen Ausweg finden würde. Man rechnete auf Protectionen. Diese Hoffnungen sind aber alle zu Wasser geworden. Zuerst wollten die Patres nach ihrer altberühmten Universität von Pont-à-Mousson ziehen, wie es scheint liebte der Bischof von Nancy eine solche Nachbarschaft nicht und mußten sie sich anders entschließen. Die Güter zu Wetz und Devant les Pontes sind auf ungefähr 2 Millionen geschätzt, jedoch haben die Väter ungefähr 60,000 Fr. Zinsen zu zahlen, welche sie den Personen schulden, die das Geld zum Bauen und Herrichten vorgezogen haben, denn erst seit 1854 sind sie im Besitze der ehemaligen Abtei St. Clement, die zu jener Zeit ein Waarenmagazin war. Früher waren hier nur

einige Mitglieder, welche in dem jetzigen Carmeliterinnen-Kloster wohnten. Die hiesige französische Bevölkerung wird auch bald diesen Schlag vergessen haben und sich in die neuen Verhältnisse fügen. Wie wir hören, werden die Jesuiten im Januar definitiv abtreten. Von den aus dem Reiche kommenden Mitgliedern befinden sich einige auf der Durchreise hier und sind in schlichter schwarzer Tracht, so daß man sie ebenfalls für rheinische Landpfarrer halten könnte.

Aus **Elz-Lothringen** wird in der „Blät. Post“ berichtet: Die Optionen betragen bis jetzt aus dem gesammten Lande, bei einer Einwohnerzahl von 2,000,000 eine Gesamtzahl von 16,000 Männern, Frauen und Kindern. An diesen 16,000 ist betheilt Metz und Umgegend mit etwa 7000, Mühlhausen mit etwa 3000; letztere Stadt zählt bekanntlich eine flottirende Arbeiterbevölkerung von ungefähr 18,000 Köpfen, unter denen ein Viertel National-Franzosen sich befinden. Letztere stellten das Hauptcontingent zu den Optionen.

Aus **Sien, 5. August,** berichtet man der „Bö.“: Der Erlass der Regierung in der Jesuitenfrage lautet in seinen Hauptstellen: In Fällen, wo die einwandernden Jesuiten neue Anstalten errichten wollten, wird nach den Vorschriften der Ministerial-Verordnung vom 13. Juli 1858 und nach dem Circular-Erlaß des Staatsministeriums vom 28. November 1866 vorzugehen, beziehungsweise die staatliche Genehmigung von den hierorts zu prüfenden Unbedenklichkeiten der neuen Anstaltung abhängig zu machen sein. Dies gilt aber nicht bloß von den Fällen, wo die Jesuiten sich selbst um die staatliche Zulassung bewerben, sondern von jedem irgendwie organisierten Zusammenleben von Mitgliedern des Ordens, denn die nach der Ministerial-Verordnung vom 13. Juni 1858 erforderliche staatliche Genehmigung religiöser Orden und Corporationen hat nicht die Bedeutung der Ertheilung der juristischen Persönlichkeit, sondern in erster Linie die der staatspolizeilichen Zulassung irgend einer religiösen Gemeinschaft, sie darf somit auch dort nicht übergangen werden, wo eine solche Gemeinschaft Corporationsrechte oder überhaupt juristische Selbstständigkeit nicht beansprucht. Inwiefern es sich um die Anstaltung einzelner ausländischer Mitglieder des Ordens oder um den Eintritt derselben in schon bestehende Convente handelt, werden Exzellenz nach der besonderen Lage der einzelnen Fälle vorzugehen, und da, wo es die Umstände erfordern, von der geleglich zulässigen Abschaffung Gebrauch zu machen haben.“ Am Schluß werden die Statthalter aufgefordert, über die sich ergebenden, auf den Gegenstand dieses Erlaßes Bezug habenden Vorkommnisse „von Fall zu Fall“ Bericht zu erstatten. Der Erlaß ist vom Minister Stremauer gezeichnet. — Das neue österreichische Gesetz über den Aufenthalt ausländischer geistlicher Personen ist bereits zu einer ersten Anwendung gekommen. In Bozen in Tyrol sind dieser Tage zwei bettelnde französische Nonnen aufgegriffen und außer Landes gebracht worden. Daß gerade in dem „Lande der Glaubenseinheit“ dieser erste Fall „moderner Christenverfolgung“ stattgefunden mußte, ist ein recht anmuthiger Zufall.

Sien, 8. August. Die amtliche „B. Ztg.“ veröffentlicht heute die Ernennung des russischen Großfürsten Vladimir zum Oberinhaber des 14. Husarenregiments und diejenige des Großfürsten Alexis zum Oberinhaber des 39. Infanterieregiments.

Aus **Saitin, 7. August,** wird gemeldet: Zu dem geistigen Diner bei dem Kaiser Wilhelm waren Generalfeldmarschall Graf Moltke, der General von Manteuffel, der deutsche Botschafter am Wiener Hofe von Schweinitz und der österreichische Ministerpräsident Fürst Auerberg geladen. Mit letzterem brachte der Kaiser nach dem Diner noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung zu.

Triest, 3. August. Die Strikes sind hier jetzt an der Tagesordnung. Gestern striketen die Fachmänner der Dampfer, die ihren Tagelohn von 1 Fl. 50 Kr. bis auf 3 Fl. erhöht haben wollten und sogar andere Arbeiter, die für 2 Fl. zu arbeiten bereit waren, durch Drohungen von der Arbeit fernhielten. Heute gab es in 2 Orten Strikes, und soeben sieht man wieder eine Abtheilung der Sicherheitswache gegen Barriera vecchia zuilen, wobei die Arbeiter der Bergerischen Dampfmühle einen angeblich ziemlich schlimmen Ton gegen ihren Brodgeber angeschlagen haben sollen. Und so geht es von Tag zu Tag schlimmer, und Publikum und Presse fragen, wohin Alles dies führen soll? Jedenfalls wird Alles organisatorisch geleitet, — das ist klar; aber wer sind hier die Leiter dieser bereits Besorgniß erweckenden Bewegung?

Der „N. fr. Pr.“ wird aus **Agram, 7. August,** telegraphirt: Im Agramer Comitete, Bezirk Severin, ist die Cholera ausgebrochen. Die Regierung hat Vorichtsmaßregeln angeordnet.

Paris, 5. August. Thiers wird sich wohl während seines Aufenthaltes in Trouville fast nur mit militärischen Dingen und namentlich mit der Reorganisation der Armee beschäftigen. Der Kriegsminister und fast alle hohe Beamten des Kriegsministeriums

werden fi
arbeiten.
über das
er besch
Germain
und es se
sagt, Alle
kriegsbere
Präsident
Anzahl
Pferde un
kleinen B
einer Abt
ihm als C
zwischen
ist auch g
sondern a
lichen Pa
Verbindun
Dienst im
Woche be
und der
selben gel
sich gegen
befinden,
lichen Gh

—
Stunde i
beschäftig
Räumung
jösische M
wie in ve
negociiren
zahlung
führen he

Bel
Kreise be
„Einst un
vor 25
in unser
völkerung
auf das
bestehend
Landplag
diese Ver
scheinbar
Sinn ab
völkerung
schon im
welche di
nur mög
Die hoch
verkenne
brachten
Soutane
den Birk
häuslich
unserer
gen wur
aus. D
Schließli
thum un
Mitleid
mächtige
mus die
wenn w
Demuth
ihren M
von Wä
den? C
Keim de
Sitten
jeningen,
Wert, d
sich ihre
aufsteht
Lu
die Wel
hat. D
„Mittro
die meis